

Grußwort unseres Rabbiners Dr. Henry G. Brandt

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Freunde der Gemeinde,

Das nun anstehende Fest Schawuot gibt mir wieder die Gelegenheit Ihnen meine besten Grüße und Wünsche zu übermitteln und der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, dass Sie und Ihre Lieben gut und gesund durch diese schwere Zeit gekommen sind. Noch ist alles nicht überstanden, doch sieht man Silberstreifen am Horizont und der Weg in (neu -) normalere Zeiten ist erkennbar. Dass man wieder, wenn auch beschränkt, Gottesdienste in unseren Synagogen feiern kann erfüllt mich mit Freude und der Hoffnung, dass, zumindest in dieser Richtung, wir bald wieder in gewohnter Weise zusammen beten und feiern können.

Schawuot ist auch, und nicht zuletzt, das Fest der „Bikkurim“, der Erstlingsfrüchte des Jahres. Wir erinnern uns in Dankbarkeit, dass wir nur auf Grund der Schöpfung, so wie sie eben ist, leben können und wie prekär und gar nicht selbstverständlich ihr Gleichgewicht ist, das unsere Existenz ermöglicht. Mehr denn je sind wir angehalten darüber nachzudenken was die Tora uns aufträgt wenn Sie uns das Gotteswort zuruft: **Machet euch die Welt Untertan.**

Kein Raubbau oder Ausbeutung, sondern ihre verantwortungsvolle Verwaltung und Bewahrung. Es kann uns nicht entgangen sein, dass gerade als wir uns angstvoll in unsere Wohnstätten zurückzogen vielerorts die Luft reiner und die Gewässer sauberer wurden. Ein Finger-zeig in Richtung unserer Verantwortung der Schöpfung gegenüber und der Möglichkeiten die wir in dieser Richtung haben. Missachten wäre die dümmste mögliche Reaktion. Hören wir gut zu, denn die Stimme die uns warnt könnte die gleiche sein die „Es werde.....“ rief und die am Sinai zu uns sprach.

Auf ein fröhliches und gesundes Wiedersehen,
Chag Sameach

Ihr
Rabbiner Henry G. Brandt

Дорогие члены общины,
дорогие друзья,

Предстоящий праздник Шавуот дает мне возможность поприветствовать вас и передать мои наилучшие пожелания. Надеюсь, вы и ваши близкие смогли пережить это тяжелое время и остаться здоровыми. Несмотря на то, что не все препятствия преодолены, уже виден свет на горизонте и вполне можно распознать путь в (новое) нормальное будущее. Возможность снова проводить богослужения в наших синагогах, пусть и при соблюдении определенных правил, наполняет меня радостью и надеждой, что хотя бы в этом отношении, мы снова можем привычно молиться и праздновать все вместе.

Шавуот – это праздник «Биккурим» - первых плодов года. С благодарностью вспоминаем мы о том, что мы живем только благодаря Творению, и насколько не устойчив и не самоочевиден тот баланс, что делает наше существование возможным. Более чем когда-либо должны мы задуматься о словах, что говорит нам Тора: «Подчините мир».

Не расхищение или безрассудная эксплуатация, а разумное и осознанное управление и сохранение. Для нас не осталось не замеченным, что в тот момент, когда мы, исполненные страхом, закрылись в наших домах, во многих местах стал чище воздух и водоемы. Это указывает направление нашей ответственности в отношении Творения и наши возможности в этом направлении.

Игнорировать это было бы самой глупой реакцией. Давайте послушаем внимательно, потому что голос, который предупреждает нас может быть тем же самым, что говорил: «Да будет...». Тем же, который говорил с нами с Синая.

Будьте здоровы и до новых встреч,
Хаг sameach

Ваш
Раввин Генри Г. Брандт

Eine Lehre für die Menschheit – Gedanken zum jüdischen Fest Schawuot

Rabbiner Dr. Henry G. Brandt

Eigentlich hätte so ein bedeutendes Fest wie Schawuot Besseres verdient. Zum Ersten wurde ihm kein festes Datum zugewiesen, wie es bezüglich der anderen großen biblischen Feste der Fall ist. Es ist so eine Art Anhängsel an das ihm vorangegangene Pessach-Fest, welches uns an den Auszug aus Ägypten erinnert. Vom zweiten Tag Pessach an sind wir angehalten, sieben mal sieben Tage zu zählen und dann am darauffolgenden Tag eben das Wochenfest zu feiern. Daher stammen auch die Bezeichnungen Schawuot – d.h. Wochenfest oder Fest der Wochen – wie auch Pentecost, der 50. Tag. Zweitens, feiert man seine Artgenossen, die Pilgerfeste Pessach und Sukkot, jeweils sieben Tage, so muss sich Schawuot mit einem Tag begnügen. Und dann ein Drittes, unverständlicherweise wird Schawuot in den meisten Gemeinden nicht mit der gleichen Anteilnahme und Begeisterung gefeiert, und es ist auch zumindest quantitativ nicht mit so vielen Symbolen bestückt, wie Pessach oder Sukkot. Man würde meinen, dass gerade eben das Wochenfest im Mittelpunkt des Festtagskalenders stehen müsste, erinnert es doch an das Ereignis, welches, sozusagen, die Genese der Geschichte des jüdischen Geistes und der jüdischen Seele darstellt. Denn was wäre das Judentum ohne die Tora. So sagt denn auch ein wohl bekanntes Volkslied: „... *Das Volk Israel ohne die Tora ist wie ein Körper ohne Seele* ...“. Nichts ist so fundamental im jüdischen Verständnis seiner Geschichte, außer vielleicht die Berufung und der mit Abraham geschlossene Bund – als die Offenbarung der göttlichen Gesetzgebung und die damit verbundene Erneuerung des Bundes. Die darauffolgenden Jahrhunderte und Jahrtausende bis zu unserer Zeit haben immer bezeugt, dass die zehn Gebote – aber nicht nur sie – nicht nur für jüdisches Leben und jüdische Ethik konstitutiv sind, sondern ein notwendiges Fundament aller menschlichen Gesellschaftsbildung, immer und überall.

Doch lassen Sie mich zum Anfang zurückkehren. In den frühen Jahren der Geschichte des Volkes, als es noch eigenständig im eigenen Land lebte, dominierte wahrscheinlich der landwirtschaftliche Aspekt des Wochenfestes. Zuzüglich zu seiner bereits genannten Bedeutung feiert das Wochenfest auch den Beginn der Fruchternte sowie den Höhepunkt der Weizenernte. Erst mit dem Anbruch jüdischen Lebens in der Zerstreung trat der landwirtschaftliche Aspekt hinter dem religiös geschichtlichen zurück. Zum einen war man von der heimatlichen Scholle getrennt; andererseits wurde die Beschäftigung mit der Tora immer mehr das tragende Element jüdischen Lebens und jüdischer Kontinuität. Kurzum, die Beschäftigung mit der Tora rückte in den Mittelpunkt.

Heute sind die zehn Gebote – wie auch viele andere Vorschriften und Verbote der Tora und die ihnen zugrunde liegenden Prinzipien – ein Allgemeingut unserer Kultur, besonders im Bereich der abrahamitischen Religionen. Es ist auch nicht erstaunlich, dass wir vieles davon auch in anderen Kulturkreisen und Religionen, wenn auch in anderen Formulierungen, wiederfinden. Die Frage sei deshalb erlaubt: Wem und für wen wurde eigentlich die Tora, aber besonders darin die zehn Gebote, gegeben? Wobei ich momentan die vielen wissenschaftlichen Diskussionen über die Entstehung und Auslegung der Tora ausklammern möchte. Eine Erzählung aus dem jüdischen Legendenschatz könnte uns den Weg weisen. Dort wird auf Grund des biblischen Textes erzählt:

Sturm, Blitz, Donner und das Beben der Erde ließen das am Fuße des Berges Sinai versammelte Volk Israel erschauern. Plötzlich trat eine absolute Stille ein. Kein Blatt bewegte sich im Wind, keine Kuh muhte und kein Schaf blökte. Und in dieses spürbare Schweigen der Natur hinein erschallte die Stimme und verkündete: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat!“ Diese Stille, so erzählen die Fabbiner, umfasse die ganze Welt und überall hörten die Menschen die gleichen Worte, ein jedes Volk in seiner Sprache.

Aus der biblischen Erzählung geht klar hervor, dass die Tora Israel gegeben wurde. In der damals existierenden heidnischen Umwelt akzeptierte und bekannte sich nur das Volk Israel zu diesen Normen. Es wurde aber dadurch nicht nur Besitzer der Tora mit der damit verbundenen Forderung, nach ihren Regeln zu leben, sondern auch der Vermittler der göttlichen Weisung für

alle Völker.

Wir können zwischen zwei Kategorien von Vorschriften unterscheiden: Die erste umfasst Anweisungen, die wirklich nur das Volk Israel, die Juden, angehen. Dies sind die Rituale, die zum einen Identität stiftend und regelnd wirken; die aber auch immer wieder und tagtäglich an die Anforderungen erinnern sollen, das Leben nach den Maßstäben der Tora zu gestalten; sie in den Mittelpunkt des persönlichen wie auch des kollektiven Lebenswandels zu stellen. Dazu gehören zum Beispiel die Speisegesetze, die Gebetsordnung und Gebetszeiten, Gebetriemen und Gebetschal und vieles andere mehr. Der weitaus größere Teil der Tora befasst sich jedoch mit Weisungen, die sich auf den Umgang der Menschen miteinander beziehen. Die Israel gegebene soziale Gesetzgebung soll gleichermaßen alle Menschen und Völker ansprechen. Im Kapitel 4 des Deuteronomium spricht Moses: „...Seht, ich lehre euch Satzungen und Rechte, wie mir der Herr, mein Gott, geboten hat, dass ihr danach tuet in dem Lande, dahin ihr ziehen werdet, um es zu besetzen. So haltet sie denn und tut danach! Denn das ist eure Weisheit und eure Einsicht in den Augen der Völker. Wenn sie von all diesen Satzungen hören, werden Sie sagen: „Ein weises und einsichtiges Volk ist doch diese große Nation!“ Denn wo wäre ein großes Volk, das einen Gott hätte, der ihm so nahe wäre, wie uns der Herr, unser Gott, sooft wir ihn anrufen? Und wo wäre ein großes Volk, das Satzungen und Rechte hätte so gerecht wie dieses ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?...“ (Kap. 4, Vers 5-8)

Viele der gesellschaftspolitischen Vorschriften der Tora sind leicht verständlich, obwohl sie natürlich immer der Erklärung und Auslegung bedürfen, so z.B. „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ oder „Und so bei dir dein Bruder verarmt und seine Hand wankt, so greif ihm unter die Arme, Fremdling wie Beisaß, dass er bei dir lebe“. (3. Moses 25:35)

Zugegebenermaßen erscheinen andere auf den ersten Blick weniger einleuchtend oder für unsere Zeit überholt. Was können wir anfangen mit Anweisungen wie z.B. „...Wenn du deinem Nächsten irgend etwas leihst, so sollst du nicht in sein Haus hineingehen und ihm ein Pfand nehmen; draußen sollst du stehen bleiben, und der, dem du leihst, soll das Pfand zu dir herausbringen. Und ist es ein armer Mann, so sollst du dich mit seinem Pfand nicht schlafen legen, sondern du sollst ihm sein Pfand zurückgeben, wenn die Sonne untergeht, dass er in seinem Mantel schlagen könne und dich segne; so wirst vor dem Herren, deinem Gott, gerecht dastehen. Du sollst einen bedürftigen und armen Tagelöhner nicht bedrücken, er sei einer deiner Brüder oder ein Fremdling, der in deinem Lande, in deiner Ortschaft wohnt...“ (5. Mose, 24, Vers 10-14)

Es bedarf aber keiner zu großen Weisheit, hier schnell zu erkennen, dass es sich hier um den Schutz der Privatsphäre, den Minimum-Lebensstandard sowie um Lohngerechtigkeit handelt. Es geht nicht darum, Lehren der Tora wörtlich zu verstehen und umzusetzen. Denn was haben wir heutzutage mit Esel, Kamelen, Zelten oder in Mänteln schlafenden Menschen viel zu tun? Doch soziale Gerechtigkeit fordert immer die gleichen Grundsätze zwischenmenschlicher Solidarität, Gerechtigkeit, Gleichheit der Menschenwürde, Schutz und Unterstützung der Schwachen und, über alles die Nächstenliebe einschließlich der Liebe des Fremden. Und dazu kommen noch die Gebote, die die gesamte menschliche Verantwortung für die gesamte Schöpfung betonen, soweit sie unsere Welt und die von uns erreichbaren Bereiche des Weltalls betreffen. Es geht um den Erhalt und Bewahrung. Die Zielsetzung war, ist und muss bleiben, einen Zustand unserer Gesellschaft zu erreichen, in dem jeder Mensch „unter seinem Weinstock und Feigenbaum sitzen kann und keiner ihn aufschreckt.“ (Micha 4, Vers 4).

Weil der Frieden in der Menschheit unteilbar ist, ergibt sich der notwendige Schluss, dass die Tora in diesen Bereichen für alle Menschen gegeben wurde. Und so ergibt sich allgemein die Empfehlung, die man über viele Jahrhunderte im Judentum gelehrt hat: „Forsche in der Tora, forsche in ihr immer wieder, denn alles was du suchst ist in ihr.“ Und ein Weiteres noch: „sie ist unser Leben und die Länge unserer Tage, deshalb sollen wir in ihr forschen – Tag und Nacht.“

Chag Sameach – ein frohes Fest!

Liebe Gemeindemitglieder,

wir haben mittlerweile viele Lockerungen aufgrund der Corona-Pandemie in NRW, aber trotzdem müssen wir wachsam und vorsichtig sein.

Unsere Gottesdienste finden weiterhin nach den landesüblichen Auflagen statt und wir werden uns solange daran halten wie dies erforderlich ist. Dafür bitten wir um Ihr Verständnis!

Selbstverständlich stehen wir Ihnen, wie bereits seit März, für jede erdenkliche Hilfe und Unterstützung zur Verfügung. Bitte kontaktieren Sie bei Bedarf telefonisch das Gemeindebüro.

Wenn wir sonst noch etwas für Sie tun können, dann lassen Sie es uns bitte wissen.

Herzliche Grüße und bleiben Sie weiterhin gesund!
Chag Sameach

Ihre
Irith Michelsohn Stephanie Bartneck
Vorstand

Liebe Gemeindemitglieder,

mit Bedauern müssen wir Ihnen mitteilen, dass unser langjähriges Gemeindemitglied Frau Bronea Barg verstorben ist. Sie wird ihrem Wunsch nach neben ihrem Mann in Moldawien beerdigt.

Wir sprechen der Familie und den Angehörigen unser tiefstes Beileid aus.

Liebe Gemeindemitglieder, hier eine Übersicht über alle kommenden Gottesdienste im Juni und Juli:

*29. Mai 2020, 1. Tag Schawuot 10.00 Uhr **Schacharit und Jiskor** mit Kantor Paul Yuval Adam*

*12. Juni 2020 19.00 Uhr **Kabbalat Shabbat** mit Kantor Paul Yuval Adam*

*13. Juni 2020 10.00 Uhr **Schacharit** mit Kantor Paul Yuval Adam*

*26. Juni 2020 19.00 Uhr **Kabbalat Shabbat** mit Kantor Paul Yuval Adam*

*27. Juni 2020 10.00 Uhr **Schacharit** mit Kantor Paul Yuval Adam*

*10. Juli 2020 19.00 Uhr **Kabbalat Shabbat** mit Kantor Paul Yuval Adam*

*11. Juli 2020 10.00 Uhr **Schacharit** mit Kantor Paul Yuval Adam*

Alle anderen Veranstaltungen müssen leider weiterhin ausfallen. Wir hoffen, dass wir nach den Sommerferien einen Neustart wagen dürfen.

Ab dem **20. Juli 2020 bis zum 09. August 2020** macht die Gemeinde Sommerferien! In Notfällen bitten wir Sie auf den Anrufbeantworter der Gemeinde eine Nachricht zu hinterlassen. Der Anrufbeantworter wird regelmäßig abgehört.

Дорогие члены общины,

Несмотря на то, что многие ограничения, связанные с распространением корона-вируса, в нашей земле получили послабления, мы по-прежнему должны оставаться внимательными и осторожными.

Наши богослужения будут и далее проходить с соблюдением правил гигиены. Мы будем придерживаться этого так долго, насколько это будет необходимо.

Само собой разумеется, мы по-прежнему готовы оказать любую возможную помощь. При необходимости просим вас звонить в бюро общины.

Оставайтесь здоровыми!
С наилучшими пожеланиями
Хаг sameach

Ирит Михельсон Стефани Бартнек
Правление

Дорогие члены общины,

с прискорбием сообщаем, что многолетний член общины г-жа Броня Барг скончалась. Согласно ее желанию, она будет захоронена в Молдавии, рядом с ее мужем.

Выражаем соболезнования родным и близким.

Geburtstage

Wir gratulieren allen Gemeindemitgliedern, Familienangehörigen und Freunden der Gemeinde, die im Juni und Juli Geburtstag haben und wünschen Mazal tov bis 120!

Поздравляем всех членов общины, их родных и друзей общины, имеющих день рождения в июне и июле! Мазал тов до 120!

Kinderseite

Erntekorb

Was du brauchst:

Deckel von einem Eierkarton

Buntpapier

schwarzes, dünnes Papier

Schere, Kleber, Filzstifte oder Wachsmalstifte

Wie du es machst:

1. Male den Deckel des Eierkartons von außen bunt an. Klammere zwei Papierstreifen als Griffe an: einen Streifen auf der langen Seite und einen Streifen auf der schmalen Seite.
2. Schneide eine Papierschleife aus und klammere sie auf den Griffen an.
3. Schneide verschiedene Früchte aus dem Buntpapier aus. Schneide Äpfel, Bananen, Birnen, Orangen, Grapefruits und Weintrauben aus.
4. Aus dem dünnen, schwarzen Papier schneide Rosinen und Datteln aus. Klebe sie auf den anderen Früchten.

